

Neueste Nachrichten.

Die Beratungen über eine neue Marktstützungsaktion der Reichsregierung sind abgeschlossen, sodass schon morgen die verschärften Maßnahmen gegen die Devisenspekulation in Kraft treten sollen.

Die Erwartung, daß die neue Marktstützungsaktion der katastrophalen Feuerungswelle Einhalt gebieten werde, und daß die eingeleiteten Lohn- und Gehaltsverhandlungen eine erträgliche Anpassung an die Geldentwertung bringen könnten, soll nach Berliner Meldungen wieder eine gewisse Beruhigung in den großen Städten bewirkt haben.

Die Verschleppungspolitik der Entente in bezug auf die Ruhr- und Reparationsfrage geht weiter. Die französische Antwort auf den englischen Fragebogen ist anscheinend in London eingetroffen. Es wird aber tröstlich versichert, daß damit noch lange nicht die Gelegenheit zu weiteren Schritten innerhalb der Entente gegeben sei. Die französische Antwort soll die schon durch die Presse bekannte Auffassung enthalten, daß Deutschland den passiven Widerstand ausgeben müsse, wogegen die militärische Besetzung des Ruhrgebietes „unmöglich“ gemacht werde.

Der Kampf der Linken in Frankreich gegen die Politik Poincarés scheint sich täglich zu verstärken. An die der radikalsten Partei angehörigen Minister ist die Aufforderung ergangen, aus dem Kabinett auszutreten.

Daß die französische Regierung mit allen Mitteln eine Katastrophe, bzw. eine Verzweiflungstat in den besetzten Gebieten erstrebt, erzieht man aus den stetig sich steigenden Gewalttaten. Jetzt wurde auch durch das französische Revisionsgericht das Todesurteil gegen Görge bestätigt. Ob England auf das geplante Ersuchen nach einer Begnadigungsaktion eingehen wird, ist zu bezweifeln.

Die Ruhr- und Reparationsfrage. Englische Mitteilung über die angebliche französische Note.

London, 21. Juni. Die liberale „Westminster Gazette“ veröffentlicht heute die Nachricht, daß der Entwurf der französischen Antwort vor einigen Tagen nicht nur der belgischen Regierung, sondern auch dem französischen Botschafter in London übermittelt worden sei mit dem Ersuchen, Vorschläge und Bemerkungen zum Text zu machen. „Westminster Gazette“ behauptet, daß der aus Paris übermittelte Entwurf folgende Gesichtspunkte enthalte:

1. Frankreich ist der Ansicht, daß die Garantien der deutschen Denkschrift ungenügend sind. Eine gewisse Aufsicht über die deutschen Zölle, Eisenbahnen und Industrien sei notwendig, insbesondere sei ein internationales Regime der Rhein- und Ruhrbahnen notwendig.
2. Frankreich ist bereit, die Besetzung des Ruhrgebietes in eine „friedlich-technische“ Aufsicht zur Überwachung von Sachlieferungen umzuwandeln, wenn die deutsche Regierung ihre Bestimmungen, die den Widerstand im Ruhrgebiet verstärkt haben, zurückziehe und keine Subventionsgelder mehr an die Streikenden zahle.
3. Die „technische Aufsicht“ soll nur von ganz schwachen Truppenkörpern begleitet sein. Frankreich ist ferner bereit eine Amnestie zu gewähren und sämtliche Verhafteten frei zu lassen, wenn es Gewähr dafür hat, daß diese Persönlichkeiten und die Ausgewiesenen nichts unternehmen werden, um der Wirksamkeit der technischen Kommission bei der Durchführung ihrer Aufgabe Hindernisse in den Weg zu legen, wenn es sie wieder in das Ruhrgebiet hineinlasse.
4. Frankreich ist bereit, Deutschland ein Moratorium zu gewähren.

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ glaubt feststellen zu können, daß die französische Antwort immerhin den Ausgangspunkt einer interalliierten Aussprache bilden könnte. Die Auslegung, welche die Pariser offiziöse Presse den französischen Zugeständnissen gibt, zerstört jedoch diese Illusion vollständig.

Das Verschleppungssystem der Entente.

London, 21. Juni. Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ will wissen, daß der Entwurf der französischen Antwortnote auf das britische Memorandum bereits nach London gesandt worden sei, jedoch nicht

zur Übermittlung für die Downingstreet. Die „Westminster Gazette“ bemerkt, Lord Curzon habe den französischen Botschafter seit mehreren Tagen nicht gesehen. Man glaube nicht, daß dieser Entwurf der französischen Antwort als Thema für die Unterhandlungen gebraucht werden könne. Derselbe Entwurf sei anscheinend nach Brüssel gesandt worden.

Noch keine französische Antwort an England in Aussicht.

London, 22. Juni. Das Reutersche Büro erfährt, daß weder in britischen noch in französischen gut unterrichteten Kreisen irgend etwas davon bekannt ist, daß ein Erwiderung auf den britischen Fragebogen — sei es seitens Frankreichs oder sei es seitens Belgiens — unmittelbar bevorstehe und daß keinerlei Anzeichen dafür vorhanden seien, welcher Natur die Antwort sein werde. In Bezug auf Belgien sei nicht einmal sicher, ob eine Antwort erforderlich sei, daher Fragebogen nur zur Information nach Brüssel geschickt worden sei.

Noch keine Lösung der belgischen Kabinettskrisis.

Paris, 21. Juni. Dem „Journal des Debats“ wird aus Brüssel berichtet, der ehemalige Ministerpräsident Theunis stehe im Begriff, seine Verhandlungen mit den Parteiführern zu beenden. Spätestens morgen werde er dem König mitteilen, zu welchem Entschluß er gekommen sei. Unter den Politikern, die der Berichterstatter des Blattes gesprochen hat, sind sehr wenige, die optimistisch sind. Heute nachmittag fanden getrennte Beratungen der liberalen Parlamentsmitglieder und der Delegierten der katholischen politischen Vereine statt, um über die Möglichkeit einer Kompromißlösung zu verhandeln.

Die zunehmende Opposition in Frankreich gegen Poincaré.

Paris, 21. Juni. Der ausführende Ausschuss der Radikalen Partei tagte gestern Abend und nahm eine Resolution an, in der die der Partei angehörenden Minister, Kolonialminister Sarraut, Hygieneminister Strauß, sowie der Unterstaatssekretär Paul Assont, aufgefordert werden, ihre Mitarbeit bei einem Kabinett nicht fortzusetzen, dem die traditionellen Gegner der Republik einmütig ihre Stimme gewährt haben. Endlich werden die Ausgewählten der Partei, die bei der letzten Abstimmung nicht gegen die Regierung Poincaré gestimmt haben, zum Respekt und Disziplin aufgefordert.

Paris, 21. Juni. Daß die in der Nacht vom Freitag auf Samstag erfolgte Abstimmung der Kammer über die innere Politik von Poincaré selbst als nicht endgültig angesehen wird, trotzdem er in einmütiger Form die Radikalen aus seiner Mehrheit ausgeschlossen hat, dafür lieferte gestern die Fraktionsführung der republikanischen Linken der Kammer einen Beweis. Das „Deuore“ berichtet darüber, der Vorsitzende der Kammergruppe, Abgeordnete Lugol, habe mitgeteilt, daß er bereits Ministerpräsident Poincaré darauf hingewiesen habe, wie schwierig es für die Republikaner sei, bei der Abstimmung sich den Mitgliedern der Rechten anzuschließen, die seit Freitag die offiziellen Spitzen der Kammer über seine Absichten getäuscht habe, und daß er nur mit einer Linksmehrheit zu regieren sich denke. Er habe sich sogar bestimmt dahin geäußert, daß die demnächstige Debatte im Senat ihm Gelegenheit liefern würde, die Dinge wieder zu arrangieren. Diese Erklärung des Abg. Lugol hat nach dem „Deuore“ die meisten Mitglieder der Kammergruppe anscheinend nicht beruhigt. Einer der Teilnehmer hat dem Blatt erklärt, es sei vielleicht geschickt, sich in einer reaktionären Kammer auf die Rechte zu stützen und vor dem republikanischen Senat auf die Linke zu hoffen. Für ihn und seine Freunde war das aber zu kompliziert. Das „Deuore“ bemerkt weiter, es dürfe in der Tat dem Ministerpräsidenten schwer fallen, zwei verschiedene Arten von Politik zu machen, je nachdem er sich an das eine oder das andere Haus des Parlaments wende. Die Republikaner verlangten übrigens von Poincaré nicht, daß er Erklärungen abgebe, mit denen er bekanntlich nicht spare, sondern daß er sich für eine Politik einsehe und sie dann auch wirklich betriebe. — Die „Ore Nouvelle“ tadelt seit einigen Tagen in immer schärferer Form das Verhalten der von Regierungsseite beeinflussten französischen Presse in der Frage der französisch-belgisch-englischen Vorverhandlungen in der Ruhr- und Reparationsangelegenheit. Wir erkennen gerne an, erklärt das Blatt heute, daß Deutschland seinen guten Willen bekunden muß und zwar nicht nur in unbestimmten Versprechungen. Aber wir hören von der anderen Seite, daß die Magnaten der deutschen Wirtschaft selbst unter gewissen Bedingungen bereit sind, dem passiven Widerstand ein Ende zu machen. Nun ist es aber wahrscheinlich, daß England diese Ge-

legenheit ergreifen und endlich in großen Zügen das Kompromiß formulieren wird, das sowohl unser Prestige als auch die deutschen Empfindlichkeiten berücksichtigen soll. Sind wir in der Lage, die Wünsche — um nicht zu sagen die Enttäuschungen — Englands auf die leichte Achsel zu nehmen? Wenn wir uns fernerhin mit dem Pazifismus der eigenen Rinken begnügen, wird es soweit kommen, daß London für keinen unserer Ansprüche — und wenn sie noch so berechtigt sind — die Führung übernimmt. Sollte vielleicht der Patriotismus darin bestehen, daß man einem Alliierten allen moralischen und allen materiellen Nutzen einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zufallen läßt? Wenn Poincaré aus der Besetzung des Ruhrgebietes wirklich irgendwelchen Nutzen für sein Land ziehen will, muß er sich entscheiden: entweder für die Politik der Gewalt bis zum äußersten gegen die Alliierten, gegen ganz Europa, aber mit Unterstützung der antirepublikanischen Rechten der französischen Kammer, oder aber für die Politik der europäischen Ausöhnung in Würde und Achtung vor unseren gerechten Ansprüchen mit Hilfe der Linken und der großen Mehrheit der Bürger Frankreichs, die im Grunde stets dem freundlichen Ideal der Republik treu ergeben sind, dieser Republik, deren Armeen ein siegreicher General als die Befreier des Landes und die Unabhängigkeit des Volkes begründete.

Rumänisch-polnische Bündnisverhandlungen.

Berlin, 22. Juni. Nach einer Hasasmeldung aus Bukarest reist das rumänische Königspaar in Begleitung des Ministerpräsidenten Bratianu und des Außenministers Duca nach Warschau.

Die französische Gewaltpolitik.

Das Todesurteil gegen Görge bestätigt.

Düsseldorf, 21. Juni. Das französische Revisionsgericht hat heute den Antrag auf Revision des gegen den Landwirtschaftslehrer Görge erlassenen Urteils des Mainzer Kriegsgerichts verworfen und dadurch das Todesurteil bestätigt.

Düsseldorf, 22. Juni. In dem gestrigen Revisionsverfahren wegen der Verurteilung Görges zum Tode machte Rechtsanwalt Grimm-Essen gegen die Gültigkeit des Verfahrens geltend, das Gericht in Mainz sei für einen preussischen Staatsangehörigen nicht zuständig gewesen. Die Verordnung über die Bestrafung von Sabotageakten sei rechtsunwürdig. Die Frage nach mildernden Umständen sei im Urteil ganz unberücksichtigt geblieben. Das Urteil erwähne nichts über die Vernehmung von drei Zeugen. Die Rheinlandkommission sei beim Erlass der Verordnung über die Sabotage nicht richtig besetzt gewesen. Grimm führte weiter aus, daß er sich mit der Mehrheit des deutschen Volkes in der Verurteilung der Sabotage einig sei, dennoch könne er die Beweggründe der Urheber solcher Handlungen verstehen. — Görge wurde zu der Verhandlung nicht zugelassen.

Hoffnung auf eine englische Begnadigungsaktion.

Berlin, 22. Juni. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, beabsichtigt Regierungspräsident Dr. Grünher bei der englischen Regierung einen Schritt zu unternehmen, um die englische Unterstützung zu einer Begnadigungsaktion für den zum Tode verurteilten Landwirtschaftslehrer Görge zu erlangen.

2 belgische Soldaten erschossen.

Münster, 22. Juni. In der Nähe der Lippe, im Amtsbezirk Marl, sind gestern früh angeblich bei der Passrevision zwei belgische Soldaten erschossen und ein dritter schwer verletzt worden. Die beiden Täter sind entkommen. Ueber Marl ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden. Eine Reihe von Personen wurde als Geiseln festgenommen.

Beschärfte Kontrolle zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet.

Berlin, 22. Juni. Wie aus dem Ruhrgebiet gemeldet wird, wird die Passkontrolle im Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet von Tag zu Tag schärfer gehandhabt. Die Landstraßen und die bedeutenderen Wege sind mit Drahtverhauen gesperrt. Auch auf Feldwegen sind Maschinengewehre aufgestellt und in den Feldern streifen Patrouillen. Wenn jemand bei dem Versuch ertappt wird, die Grenze außerhalb der Kontrollpunkte zu überschreiten, wird er von berittenen Truppen verfolgt.

le

Klasse

r den

att

erholz,
anholz
r Art
aufst
s Ulrich,
a. b. S.,
bbldg.,
ttgart,
3273.

für sofort
u. altes
eu
en, oder den
ertrag
Wiesen.
zum „Fah“,
Leinach.

erlässiger
erde-
recht
sofort gesucht.
Kopp,
Lügenhardt.

nsfaat,
rspörgel,
rüb samen
bei
Deutsche.

Einführung der Rheinzollgrenze.

Mannheim, 21. Juni. Wie die Handelskammer Mannheim von unterrichteter Seite erfährt, wird die Rheinzollgrenze in der Nacht vom 24. bis 25. Juni in Kraft treten und damit den Verkehr aller Waren lahmlegen, die auf der Freiliste stehen.

Die Bestialität des Besatzungsheeres.

Berlin, 22. Juni. In Marl wurde ein 19-jähriges Mädchen von einem belgischen Soldaten vergewaltigt. Der Soldat wurde von seinem Truppenteil verhaftet. In Westhofen wurde am 19. Juni ein 15-jähriges Mädchen von einem französischen schwarzen Sergeanten und einem weißen Gefreiten vergewaltigt.

Die französischen Mordtaten in Dortmund.

Berlin, 21. Juni. Wie aus dem Rheinland gemeldet wird, wurden die Leichen der in Dortmund von den Franzosen erschossenen Deutschen inzwischen von ärztlichen Sachverständigen untersucht. Es wurde festgestellt, daß ein Toter von der Seite und vier von den Toten von hinten getroffen worden sind.

Die planmäßige Fortsetzung der Gewalttaten.

Frankfurt, 21. Juni. Regierungsassessor Jansen, der politische Delegierter der Regierung in Aachen, ist von den Belgiern verhaftet worden.

Essen, 21. Juni. In Kaugel beschlagnahmten die Franzosen bei der Reichsbanknebenstelle 7.560.000 Mark. — In Lünen ist eine Kompanie Infanterie und eine Schwadron Kavallerie eingezogen, um die der Stadt auferlegte Kontribution von 50 Millionen Mark einzutreiben. — Auf dem Bahnhof Dortmund-Süd fielen den Franzosen 25 Lokomotiven in die Hände.

Essen, 21. Juni. Die Angestellten- und Arbeiterräte des Köln-Neuessener Bergwerksvereins erheben in einem Schreiben an den kommandierenden General der französischen Besatzungstruppen gegen die Verurteilung ihres Generaldirektors Bergat Dr. Winhaus, zu 5 Jahren Gefängnis und 62 Millionen Francs Geldstrafe, sowie gegen die Vergewaltigung freier deutscher Arbeiter den schärfsten Protest. Am dem Protest Nachdruck zu verleihen, tritt die gesamte Belegschaft in einen 24stündigen Streik.

Freigabe der Lebensmittellieferungen ins Ruhrgebiet.

Elberfeld, 22. Juni. Vom 21. Juni ab ist die Aufgabe von Lebensmittellieferungen nach allen Stationen des Ruhrgebiets ohne Einschränkung freigegeben worden. Soweit die Lebensmittellieferungen für stillgelegte oder nicht mehr erreichbare Bahnhöfe des Bezirks Essen bestimmt sind, werden sie den von der Eisenbahnverwaltung bestimmten Ersatzbahnhöfen zugeteilt und von dort mit anderen Beförderungsmitteln ihren Bestimmungsorten zugeführt.

Freigabe von Bahnhöfen.

Münster, 22. Juni. Die Bahnhöfe Dortmund-Süd und Eving wurden von den Franzosen geräumt und zur Wiederaufnahme des Betriebes durch deutsches Personal zur Verfügung gestellt. Die Freigabe einer Reihe weiterer dicht an den militarisierten Strecken gelegener Bahnhöfe bei Dortmund, Hörde und Hadney ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Deutschland.

Entspannung im Innern?

Berlin, 21. Juni. Unter der Überschrift „Entspannung“ schreibt die „Öffentliche Zeitung“: Die Folgen des Marksturzes haben in der letzten Woche das deutsche Volk in der Stadt auf eine schwere Belastungsprobe gestellt. Man kann heute sagen, daß die breiten Massen der Bevölkerung und namentlich die Arbeitererschaft diese Probe mit bewunderungswürdiger Selbstbeherrschung bestanden haben. Die Lohnbewegung ist zwar noch nicht beigelegt, aber sie ist in friedliche Bahnen gelenkt. Die Regierung und ein erheblicher Teil der Arbeitgeber sind bereit, die Löhne den Preisen anzupassen. Auch der Entschluß der Reichsregierung, energischer als bisher gegen die Devisenspekulation vorzugehen, hat entspannend gewirkt. Die Verhandlungen über die Maßnahmen zur Verhinderung eines weiteren Marksturzes werden voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden. Unmittelbar darauf sollen dann die Verordnungen erlassen werden. — Auch im Ruhrgebiet scheinen die innerpolitischen Spannungen der letzten Woche beseitigt zu sein. Die Arbeiter sind fest entschlossen, den passiven Widerstand in der bisherigen Form weiterzuführen, und die Abwehrfront steht, wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ schreibt, nach wie vor unerlöschert.

Die Verhandlungen über die neue Markstützungsaktion abgeschlossen.

Berlin, 22. Juni. Die Besprechungen der Reichsregierung mit den Wirtschaftssachverständigen über die beabsichtigten Maßnahmen zur Markstützung wurden gestern zu Ende geführt. Der Reichsregierung liegen nunmehr eine ganze Reihe von Gutachten vor, zu denen sie Stellung nehmen wird. — Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge dürfte der Devisenverkehr auf einen bestimmten Kreis von Banken beschränkt werden, welche einen bedeutenden Betrag an Devisen leihweise für die Markstützung zur Verfügung stellen sollen. — Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, dürfte das Reichskabinett bereits im Laufe des heutigen Tages die Entscheidung über die zu treffenden Maßnahmen fällen. Die neue Verordnung der Reichsregierung werde voraussichtlich spätestens in der nächsten Woche in Kraft treten.

Die Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer.

Berlin, 21. Juni. Der Steuerausschuß des Reichstags behandelte heute zunächst weiter den Antrag Lange-Begermann (3.)

Ämtliche Bekanntmachung

Fortschreibung von Lebensmitteln.

Die Herren Ortsvorsteher werden an die sofortige Einreichung der Fortschreibungen auf 31. Mai 1923 erinnert. Calw, den 18. Juni 1923. Oberamt: G 5 s.

über die Erhöhung der Vorauszahlung auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer. Der Antrag ist jetzt dahin geändert, daß die Vorauszahlung auf das 20fache bei der Einkommensteuer und auf das 25fache bei der Körperschaftsteuer erhöht werden soll. Liegt der Feststellung des Einkommens ein Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zu Grunde, so soll diese erhöhte Vorauszahlung noch verüfflicht werden. Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärte, daß er dem Gedanken einer automatischen Anpassung an sich sympathisch gegenüberstehe. Die Voraussetzung sei aber, daß es wirklich einen einfachen automatischen Faktor gebe. Er sei der Ansicht, daß ein solcher gegenwärtig nicht gefunden werden könne. Es werde sich noch Gelegenheit finden, auf diese Frage zurückzukommen. Den vorliegenden Gesetzentwurf bitte er mit der Lösung dieses Problems nicht zu belasten. Der Gesetzentwurf bedürfe der schleunigen Verabschiedung, weil eine starke Erhöhung der Vorauszahlungen zum 15. August dringend erforderlich sei. Wichtig sei allerdings, daß für die späteren Termine eine Anpassung an die jeweiligen Geld- und Preisverhältnisse erforderlich sei. Deshalb bitte er, diese Anpassung durch den Reichsfinanzminister nicht von der Zustimmung des Reichsrats und des Steuerausschusses abhängig zu machen. Ein gutes Funktionieren der Fortschreibung sei nur gewährleistet, wenn dem Reichsfinanzminister keine weiteren Bindungen auferlegt würden. In der Abstimmung wurde als Vorauszahlung für die Einkommensteuer das 25fache und für die Körperschaftsteuer das 35fache beschlossen. Die Vorauszahlungen für die Einkommensteuer von physischen Personen, denen ein Wirtschaftsabschluß vor dem 1. Juli 1922 zugrundeliegt, sollen weiter vervielfacht werden. Die Körperschaften (Erwerbsgesellschaften), die in der Zeit zwischen dem 31. März und dem 30. September ihr Geschäftsjahr abgeschlossen haben, sollen mit Rücksicht darauf, daß sie nach den bestehenden Bestimmungen als Vorauszahlungen für das Jahr 1923 bis jetzt nur am 1. Mai 1923 15 Prozent des ausgewiesenen Bilanzgewinnes des Vorjahres gezahlt haben und daß das eine Ungerechtfertigkeit gegen alle anderen physischen wie juristischen Personen bedeutet, zum 15. August 1923 eine weitere Vorauszahlung in Höhe des 100fachen der Zahlung vom 1. Mai zu entrichten haben.

Der Reichspräsident zum Deutschen Jugendtag in Weimar.

Weimar, 20. Juni. Zu Ehren des Reichspräsidenten fand gestern nachmittag 5 Uhr ein Empfang statt, an dem die Mitglieder der Landesregierung und des Landtagspräsidiums, die Führer der Fraktionen des Landtags, die Vorsitzenden der Wirtschafts- und Berufsverbände, die Spitzen der Behörden, der Vorstand des Deutschen Schillerbunds, Staatssekretär Schulz vom Reichsministerium des Innern u. a. teilnahmen. Abends besuchte der Reichspräsident die Eröffnungsvorstellung, die unter Leitung des Generalintendanten Hardt vom Deutschen Schillerbund für die deutsche Jugend im Nationaltheater veranstalteten nationalen Festspiele, zu denen Abordnungen vieler Schulen aus dem ganzen Reich, insbesondere auch aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet hier eingetroffen sind. Namens des Deutschen Schillerbunds hieß Professor Dr. Scheidemantel den Reichspräsidenten mit herzlichsten Worten willkommen. Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und der Begrüßung an die deutsche Jugend. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte er die Vertreter der Jugend aus dem Rheinland und dem Ruhrgebiet, die hier am frischen Quell deutschen Geistes und deutscher Kultur neue Stärkung finden mögen zum tapferen Aushalten in all der brutalen Drangsal unserer Gegner. Er schloß mit den Worten: Ihr deutsche Jugend seid die Hoffnung, seid die Zukunft unseres Landes, um deren willen wir in dunkelstem Ausharren die schweren Lasten der Gegenwart tragen. Ihr sollt und ihr werdet wieder lichte Tage sehen! Seid aber stets eingedenk, daß auch ihr Pflichten habt gegen euer Vaterland und euer Volk. Fühlt euch mit Hingabe und Liebe als Glieder der deutschen Volksgemeinschaft. Lebt nicht allein den deutschen Taten der Vergangenheit, sondern wirkt mit an den Aufgaben der Gegenwart! Steht in gegenseitigem Verständnis in Einigkeit zusammen, die allein uns stark machen kann! Habt Freude am Lernen und an der Arbeit! Nehmt von dieser Stätte, wo die Großen im Reich des Geistes unsterblich schufen, Begeisterung mit für alles Gute, Edle und Schöne! Dann werdet ihr, unsere Jugend, tüchtige, pflichttreue Bürger im deutschen Volksstaat werden und auf sicherem Boden stehend in einem Vaterland leben, das wieder gleichberechtigt und kraftvoll in der Reihe der Völker wird. In diesem Wunsch wollen wir zusammenrufen: Deutschland, unser in aller Not doppelt teures Vaterland, es lebe hoch! — Die das Nationaltheater bis auf den letzten Platz füllende Jugend nahm das Hoch begeistert auf und ließ es in das Deutschland-Lied ausfließen. Dann begann die von Ernst Hardt geleitete Festvorstellung von „Ham-

Der Teufel soll verfinken,
Die Mannlichkeit soll blinken,
Das Deutsche Reich bestehen,
Bis Erd und All vergehn!

A. Salchow

Spendet zum Deutschen Volksoffer!

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Käuchle, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.

let". In der Theaterpause empfing der Reichspräsident Abordnungen von Lehrern und Schülern aus dem Rheinland, dem Ruhr- und Saargebiet, die ihm erneut den Willen zum zähen Aushalten bis zur Stunde der Freiheit versicherten. Nach der Theatervorstellung wurde dem Reichspräsidenten von der Arbeiterjugend und anderen Jugendvereinen Weimars und aus den Reichstädten ein Fackelzug dargebracht. Der Reichspräsident hielt von dem Balkon des Nationaltheaters aus an die nach Tausenden zählende Menge eine Ansprache, die wiederum in ein Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang.

Reichstag.

Berlin, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstags kam zunächst in allen drei Lesungen ein Gesetzentwurf zur Annahme über einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Sowjetrepubliken der Ukraine, Weißrusslands, Georgiens, Aserbeidshans, Armeniens und der Republik des Fernen Ostens. Sodann nahm das Haus endgültig die Novelle zum Verdrängungsgesetz an, die die Entschädigungsfälle der Geldentwertung anpassen will. Bei der zweiten Beratung der Novelle zum Landessteuergesetz wurden von den Abgg. Peine (Soz.) und Koenen (Komm.) Änderungen hierzu vorgebracht, die aber schließlich nicht zur Annahme gelangten. Angenommen wurde ferner eine von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten eingebrachte Entschliegung, in der die Reichsregierung ersucht wird, mit allen Kräften eine organische Neuordnung der Finanzverhältnisse zwischen dem Reich und den Ländern in der Richtung in Angriff zu nehmen, daß die bisherige Zuschußwirtschaft beseitigt und den Ländern und Kommunen die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Selbstverwaltung zurückgegeben wird. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde mit 146:144 Stimmen beschlossen, die dritte Beratung auszussetzen. Die Novelle zum Besoldungsgesetz ist von der Reichsregierung zurückgezogen worden. Statt dessen beschloß man die Verlängerung des Gesetzes bis zum 1. April 1925. Am Mittwoch nachmittag kommen kleinere Vorlagen zur Beratung.

Bermischtes.

Große Hitze in Nordamerika.

Berlin, 22. Juni. Während es in Mitteleuropa kalt ist, leiden die Vereinigten Staaten zur Zeit stark unter einer Hitzewelle, der bereits fünf Personen zum Opfer gefallen sind.

Radfahrervereine und — Radkultur.

Das offizielle Organ des Bundes deutscher Radfahrer macht Propaganda für die Radkultur und empfiehlt deren Pflege angelegentlich den Vereinsmitgliedern beiderlei Geschlechts auf den gemeinsamen Ausflügen. Das Verbandsorgan des auf christlichem Boden stehenden deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes Konfordia schreibt dazu: „Das offizielle Organ des B.D.R. sich nicht scheut, seinen Lesern, zu denen doch auch christlich gesinnte Personen in großer Zahl zählen, eine solche Kost zu bieten, läßt die Geistesrichtung und Moral in diesen Kreisen recht klar erkennen.“ Auch das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg sieht sich genötigt, angesichts der vom B.D.R. vertretenen sittlichen Anschauungen, die mit der christlichen Anschauung in schroffem Widerspruch stehen, vor dem Beitritt zu dem genannten Verein dringendst zu warnen. — Warum ausgerechnet die Radfahrer Sinn für Radkultur haben sollen, das ist uns doch ein psychologisches Rätsel.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. Juni 1923.

Vom Rathaus.

* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner fand gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung des Gemeinderats statt. Das Kollegium hatte Stellung zu nehmen zu dem in vorangegangener Sitzung gefassten Beschluß der Schulhausbaulommission, die Belegung der Stelle der örtlichen Bauleitung Herrn Architekt Hauser-Ludwigsburg zu überlassen; der betreffende Bauführer soll, falls er dazu geeignet erscheint, nach Ausführung der Vorarbeiten im Bureau von Herrn Hauser von der Stadt gegen ein angemessenes Gehalt angestellt werden. Da vom Gewerbeverein auch bei Anstellung des örtlichen Bauleiters Berücksichtigung hiesiger Architekten gewünscht wurde, so hatte man in dieser Richtung Schritte getan, was jedoch nicht zu einer Verständigung geführt hat. Auf Antrag von G.R. Haisle wurde nun schriftlich über den Vorschlag der Schulhausbaulommission abgestimmt, und dieser mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen. Zu dem Beschluß wurde noch ergänzend bemerkt, daß die Stadt sich durch den Entschluß des Herrn Hauser gegebenenfalls nicht gebunden fühlt, den betreffenden Herrn seiner Zeit für die örtliche Bauleitung zu übernehmen. Bezüglich der Materialbeschaffung stellte der Vorsitzende den Antrag, daß im Hinblick auf das stetige Anwachsen der Preise eine Kommission bestellt werde, der weitgehende Vollmacht zum Ankauf der Materialien erteilt werden müßte. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden, daß im Benehmen mit Herrn Hauser eine Kommission, bestehend aus einem Vertreter der Stadtverwaltung, einem Vertreter des Gemeinderats (G.R. Stübber) und einem jeweils in bezug auf das betreffende Material sachverständigen Handwerker die Einkäufe vornehmen soll. Eine längere Erörterung rief die Frage der Verwendung des Materials für das Mauerwerk hervor. Architekt Hauser schlug im Hinblick auf die hohen Preise der Bausteine, die außerdem nur freibleibend zu erhalten und zur Zeit gar nicht greifbar seien, vor, entweder den Hohlstein „Aco“ in T-Form oder aber Tuffstein für die Umfassungs- und inneren Wände zu verwenden. Gegen den Hohlstein wurden gewisse Bedenken bezüglich seiner Haltbarkeit geltend gemacht, worauf die Verwendung von Tuffstein beschlossen wurde. Erledigt wurden sodann noch verschiedene Angebote über die wichtigsten Baumaterialien. Aus Ersparnisgründen war vorgeschla-

Präsident Abord
Rheinland, dem
sollen zum zähen
erten. Nach der
von der Arbeits
Reichspräsident
us an die nach
wiederum in ein
ag des Reichs
Gez. n. w. u. f.
dem Deutschen
ne, Weisheits
tens und der
das Haus end
n, die die Ent
will. Bei der
euergefahr wur
enen (Komm.)
schließlich nicht
de ferner eine
munisten ein
gierung ersucht
uregelung der
en Ländern in
bisherige Zu
nd Kommunen
verwaltung zu
Antrag wurde
tte Beratung
rgefahr ist von
Statt dessen
s bis zum 1.
mmen kleinere
a.
a fällt ist, leiden
einer Hühnerwe
b.
kultur.
Her Radfahrer
mpfiehlt deren
ern. heiderlei
n. Das Ver
nden deutschen
schreibt dazu:
scheut, seinen
Personen in
ten, läßt die
recht klar er
Kottenburg
vertretenen
schen Anschau
um Beitritt zu
en. — Warum
kultur haben
ästel.
D.
Juni 1923.
Göhner fand
Gemeinderats
zu dem in vor
hulhausbaukom
mmission Herr
der betreffende
ach Ausführung
von der Stadt
i. Da vom Ge
uleiters Berück
so hatte man in
t zu einer Ver
hale wurde
sbaukommission
n angenommen.
daß die Stadt
ebenfalls nicht
zeit für die ört
Materialbeschaf
Hinsicht auf das
stellt werde, der
ten erteilt wer
einer Verstan
Kommission, be
g, einem Vertre
nem jeweils in
gen Handwerker
Beratung rief die
Mauerwerk her
die hohen Preise
zu erhalten und
er den Hochstein
Umfassungs- und
stein wurden ge
geltend gemacht,
ssen wurde. Er
te über die wich
war vorgezähl

gen worden, anstatt der ursprünglich vorgesehenen automatischen Wasserspülung der Abortanlagen sog. Trodenklosetts zu nehmen; aus sanitären Gründen setzten sich jedoch verschiedene Mitglieder des Kollegiums für die Wasserspülung ein, wenn auch Bedenken bezüglich fahrlässiger oder böswilliger Beschädigung der Anlagen erhoben wurden. Es sollen vor der Entscheidung über diese Frage zuerst Preisangebote für eine solche Einrichtung eingeholt werden. An den Verhandlungen nahmen auch die Mitglieder der Schulhausbaukommission teil. — Der im Besitz der Stadt befindliche Steinbrecher wurde um den Preis von 18 Mill. Mark verkauft. — Als Leichenbesorgerin wurde Frau Wacker bestellt. Als Entlohnung erhält sie für ihre Betätigung, die bei erwachsenen weiblichen Leichen auf 3 Stunden, bei Kindern auf 4 Stunden berechnet wird, den jeweiligen Tariflohn der Putzfrauen in Ortsklasse C. Die Entschädigung für den Leichenbesorger, dessen Betätigung bei einer erwachsenen männlichen Leiche auf 8 Stunden berechnet wird, wurde auf $\frac{1}{2}$ des Tariflohns eines ungelerten städtischen Arbeiters festgesetzt. Auch die Leihenträger, deren Tätigkeit auf 2 Stunden berechnet wird, sollen 75 Prozent der Tarifklasse III erhalten. — Auf Antrag des Schrankenmeisters Schaible wird bei Benützung der Schranken auf dem Wochenmarkt für 1 Korb eine Gebühr von 100 M erhoben. — Auf Antrag der Verwaltung des Gas- und Elektrizitätswerks sollen die beiden Werke bei der Gothaer und württ. Privatfeuerversicherung gegen Feuergefahr versichert werden, und zwar das Gaswerk in Höhe von 180 000, das Elektrizitätswerk von 60 000 Goldmark. Die Prämien werden im Jahre etwa 6 Millionen Papiermark erfordern. Die alten, auf die beiden Werke eingetragenen Schulden, die heute keine wesentlichen Summen mehr ausmachen, sollen getilgt werden. — Das städt. Fuhrwesen wurde an die Fuhrunternehmer Wilhelm und Emil Moroz vergeben. — In einem Erlaß der Ministerialabteilung für höhere Schulen wird die Anstalt der Stadtverwaltung beantwortet, ob die Stadt Calw angesichts des beschlossenen Schulhausneubaus, der gewaltige finanzielle Anstrengungen erfordere, auch damit rechnen könne, daß bei etwaiger Aufhebung des Lehrerseminars in Nagold dort nicht eine Vorklasse für höhere Schulen errichtet würde, die die Calwer Schule schädigen würde. Die Antwort besagt, daß die Frage des Fortbestehens oder der Aufhebung der Lehrerbildungsanstalten noch in der Schwebe sei, daß aber bei der Entscheidung über die Anstalten in Nagold auf die Lebensfähigkeit der hiesigen Anstalt unter allen Umständen Rücksicht genommen werden soll. — Der Gewerbeverein, der sich wie bekannt um die bauliche Wiederherstellung der Nikolauskapelle bemüht, hat der Stadt jetzt die von ihm vorläufig ermittelte Summe von 454 500 M übergeben, die er wertbeständig anzulegen ersucht. — Zu dem Abendkurs haben sich 57 Mädchen gemeldet, die auch angenommen wurden. Da sie aber nicht von der Kursleiterin allein unterrichtet werden können, wurde als Hilfslehrerin Frä. Schneider angestellt.

Die Not der höheren Schulen.

(SCB) Stuttgart, 20. Juni. Auf Veranlassung der Markteinstellung findet am Samstag im großen Saal des Arbeitsministeriums zwischen den zuständigen Behörden, den Leitern der höheren Schulen, der Lehrerseminare und führenden Persönlichkeiten eine Aussprache über die Not, die auf den höheren Schulen lastet. Durch planmäßige Zusammenfassung der geistigen und wirtschaftlichen Kräfte, sowie durch eine großzügige und wohlbedachte Abwehr soll dieser Not abgeholfen werden.

Klagen des Handwerks.

Der Vorstand des Landesverbands württ. Schneidermeister hatte sich am 17. Juni in der Landeshauptstadt versammelt. Der geschäftliche Teil umfaßte die jetzige und kommende Preisbildung; die Notwendigkeit der Behebung der Zünngen und deren stete Fühlungnahme mit dem

Landesverband; die Zuweisung von Facharbeiten durch Staat, Reichseisenbahn, Post, Polizei, die seitherigen Zucht- hausarbeiten usw.; den Kampf gegen den Stoff-Haustier- handel; den Wareneinkauf der Betriebsräte in Industrie-, Bank-, Reichs-, Staats- und Gemeindebetrieben; die Warenabteilungen des Städte- und Gemeindegelds; die Lehrlingsfrage usw. Es herrschte eine rege Aussprache, wobei lebhaft Klage über das geringe Entgegenkommen der zuständigen Behörden geführt wurde. Ebenso abgeneigt hat sich der Verband der Bankleitungen hinsichtlich der Betriebsräte-Einkäufe gezeigt. Die Fühlung mit der Tages- und Fachpresse wurde allgemein als notwendig anerkannt. Dem Verband steht nunmehr ein Geschäftsführer zur Verfügung. Die Faserstoffverwertungsgesellschaft hat ihr Bedürfnis durch ihre lebensfähige Entwicklung bewiesen.

Lösen von Rückfahrkarten.

Der Schalterdienst der Eisenbahnstationen wird wesentlich entlastet, wenn jeder Reisende soweit möglich Hin- und Rückfahrkarte zugleich löst, weil er dadurch ein zweimaliges Warten am Schalter vermeidet. Besonders vorteilhaft ist dies in der Umgebung großer Städte, sowie bei Ausflügen, Besuch von Festen u. dergl.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Immer noch steht im hohen Nordenweiten ein Hochdruck, der die nördlichen bis nordwestlichen Luftströmungen begünstigt. Am Samstag und Sonntag ist immer noch zeitweilig bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes und mehrfach aufsteigendes Wetter zu erwarten.

(SCB) Zuffenhausen, 20. Juni. Früh halb 4 Uhr fiel einer Polizeipatrouille in der Schwieberdingerstraße ein Mann auf, der einen ziemlich schweren Sack auf dem Rücken hatte. Es zeigte sich, daß er zwei etwa 14 Tage alte Milchschweine mitschleppte, die er von einem Bauern namens Maier in Schwieberdingen gekauft haben wollte. Der Mann wurde in Gewahrsam gehalten. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen in der Landesanstalt in Markgröningen verübten Diebstahl handelte. Der Dieb, ein 24jähriger Bauernsohn aus Hattshofen bei Göppingen, war in der Anstalt bis Dezember vorigen Jahres als Knecht und stahl jetzt die Tiere, um durch ihren Verkauf einer augenblicklichen Geldverlegenheit abzuhelfen.

(SCB) Stuttgart, 20. Juni. Der 40jährige frühere Postinspektor Willi Bley von Stuttgart stand gestern wegen eines Amtsverbrechens vor den Geschworenen. Er ist beschuldigt, im Laufe des vorigen Jahres zahlreiche Briefe aus dem Ausland, die Geldbeträge in fremder Währung enthielten, unterschlagen zu haben. Als man ihn Anfangs dieses Jahres verhaftete, fand man in seinem Besitz 1897 Dollar in kleinen Noten, 1660 Schweizerfranken, 1 Million Sowjetrubel, 10 Schilling u. a. Gleich nach dem Kriege ließ er sich in allerlei Spekulationen ein. Er gab an, daß seine Frau in einer alten Matrahe 64 20-M-Stücke und 40 Zehnmarkstücke gefunden habe. Diese habe er in einem Münchener Schiebercafé gegen die Dollarnoten abgesetzt. Bley hatte sich auf den Namen seines Schwagers für 7 Millionen Ml. ein Haus gekauft, ferner aus Wertpapieren einen kostbaren Flügel und zwei Kraftwagen. Besonders belastet wird Bley durch einen gefälschten Brief aus Berlin, worin ein alter Zuchthäusler namens Richard Müller bestätigt, daß das Matrahengold an ihn verkauft worden sei. Müller weiß aber nichts von diesem Briefe. Das Urteil lautete wegen Ausplünderung ausländischer Briefe auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus, 100 000 M Geldstrafe und 6 Jahre Ehrverlust.

(SCB) Kottweil, 21. Juni. Auf Anordnung des Justizministeriums und des Polizeipräsidiums Stuttgart trat

anlässlich des Viehmarkts in Kottweil zur Ueberwachung der Preisgestaltung ein Marktgericht in Tätigkeit. Es bewirkte, sobald dies bekannt wurde, eine erhebliche Senkung der Viehpreise. Sechs Preiswucherfälle wurden angezeigt, in denen der Viehsachverständige übermäßige Preisforderungen angenommen hatte. Verurteilt wurden durch Strafbefehl der Jarrenwärter Lorenz Dilger von Hogen, der für eine Kalbel, die etwa 7 Mill. wert war, 10 Millionen verlangt hatte, und der Holzhauser Konrad Mauch von Nigheim, der 11 Mill. statt den angemessenen Preis von 7-7,5 Mill. gefordert hatte, zu je 500 000 M. Die ausgesprochenen Strafen wurden angenommen. Die übrigen Fälle konnten nicht sofort abgeurteilt werden.

(SCB) Kottweil, 21. Juni. Als die zur Erholung in Kottweil untergebrachten Kinder gemeinsam einen Ausflug nach Beuron machten, trat auf dem Bahnhof Tuttlingen ein fremder Herr auf sie zu und drückte ihnen ein wahrhaft fürstliches Geschenk in die Hand, so daß sämtliche Auslagen bestritten werden konnten.

(SCB) Aalen, 20. Juni. Einen interessanten Ausschnitt aus der Lebensmittelversorgung einer mittleren Stadt gab kürzlich der Bericht von Ratsschreiber Wahl im Gemeinderat. Die Stadt (12 000 Einwohner) hatte zusammen 26 Verträge mit Liefergemeinden und Genossenschaften zu schließen mit einem Mindestlohn von 2550 Litern täglich. Vor dem Krieg hat der tägliche Verbrauch etwa 4000 Liter betragen; im April war der Tagesdurchschnitt nur noch 900 Liter, so daß er kaum ausreichend für Kinder bis zu zwei Jahren. Durch die Grünfütterung hat sich die Anlieferung wieder etwas gehoben. Hindernisse sind schlechte Futtermittel, Rückgang der Zahl der Milchkuhe, hohe Preise für Dünger und Kraftfuttermittel, Mehrerlös bei Buttererzeugung, Aufkauf durch Hamsterer u. a. m. Die Stadt hat 21 Abgabestellen und die Abnehmer sind in 7 Vertriebsgruppen eingeteilt (Kinder, Frauen, Kranke, Alte usw.). Der Gemeinderat hat einen besonderen Milchsaufschuß. Die Preise sind jeweils mit den betr. Organisationen vereinbart. Eine Aufhebung der Zwangswirtschaft und andere Änderungen, wie z. B. ins Haus bringen, hält der Bericht nicht für befördernd, eher für verschlimmernd und vertuernd.

(SCB) Spaichingen, 21. Juni. In einem Heubergort waren einige Hühner auf fremdes Gut gelaufen. Der Besitzer des Gutes hand drei Hühnern die Füße mit Taschentuchstreifen fest und warf dann die Tiere weg. Zwei davon kamen binnen zwei Tagen in die Nähe ihrer Stallung halb verendet. Das eine der gelagerten Tiere kam bis heute noch nicht ans Tageslicht. Es ist anzunehmen, daß das arme Tier verhungert irgendwo liegt.

(SCB) Mieretlingen O. A. Saulgau, 21. Juni. In der Nacht sind zwei Spigen der Mithabteiler auf dem Schulhaus gestohlen worden. Die Spitze der mittleren Auffangstange mußte der Dieb zurücklassen, weil er durch das Erweichen der Hausbewohner an der weiteren Ausführung des Diebstahls gestört wurde. Er ist unerkannt entkommen.

(SCB) Tettnang, 21. Juni. Durch eine Verletzung widriger Umstände hat Mühlenbesitzer Gehring einen jungen Stier verloren. Der Fütterer hatte vergessen, am Abend nach dem letztmaligen Verlassen des Stalles dessen Hintertür zu schließen. Im Stalle befanden sich auch zwei Stück Jungvieh, ein Stier und ein Rind im Alter von dreiviertel Jahren, die noch nicht angebunden waren. Am anderen Morgen wurde der Stier in der Lachengrube ertrunken aufgefunden. Der Fütterer hatte noch am gleichen Abend den Unfall bemerkt, getraute sich jedoch nicht, dem Dienstherrn davon Mitteilung zu machen, ließ das Tier elend umkommen und versuchte dann, die Schuld einem Unbekannten in die Schuhe zu schieben. Der Sachschaden wird auf 3 Mill. M. geschätzt.

87) Das Eulenhäus.

Roman von E. Marlitt.

Das ganze Schloß lag wie unter einem unheimlich'n Banne; auf den Gängen brannten die Lampen trübe und standen die Diener mit verstörten Gesichtern; unten im Kavalierrzimmer saßen die Herren des Hofes zusammen, aber sie sprachen nur flüsternd miteinander. In den Räumen der fürstlichen Kinder blühten sich die Erzieherin und die Wärterin des kleinen Prinzen traurig in die Augen und im Erdgeschoß wisperte die Dienerschaft und erzählte sich graufige Geschichten. Die alte Leinenschließerin hatte deutlich vorhin im Mondschein die weiße Frau auf der großen Treppe im linken Flügel gesehen; so ganz langsam, Stufe für Stufe sei sie gegangen, so schwer und gebückt, wie das Gespenst bei bevorstehenden Todesfällen zu gehen pflegte; und die Alte machte es vor, und die Augen der Zuhörer wurden groß vor Entsetzen.

Alle wußten, daß noch ein letzter Versuch unternommen werde zur Rettung der Kranken; der Name des Fräuleins von Gerold war in aller Munde.

In Herrn von Palmers Zimmer saß Frau von Berg; sie war von der durchsichtigsten Rama geschickt, die Prinzessin zu holen. Da hatte sie denn die Gelegenheit benützt, dem Freunde „Guten Abend“ zu bieten, nach dem Stand der Dinge zu fragen und das Unerhörte zu vermeiden, daß der Baron in Gegenwart der Prinzessin Thekla bei der Herzoginmutter um seine Cousine angehalten habe.

Die schöne Frau war einfach fassungslos darüber. „Wenn ich nur die Prinzessin erst glücklich im Wagen hätte!“ flugte sie in dem Gemache auf und ab schreitend, während Herr von Palmer sich nervös im Schauelfuß wiegte, „sie macht noch die größten Tollheiten in ihren Wahnwandelungen.“

Ja, die Prinzessin, wo war die Prinzessin?
Die alte Leinenschließerin hatte die weiße Frau gesehen; es

war die kleine Prinzessin gewesen; und daß sie so schwer und gebückt ging, das machte die Seelenangst bei der Nachricht, daß es mit Ihrer Hoheit zum Sterben komme und daß auch Fräulein von Gerold in Gefahr sei. Sie hatte es aus den abgerissenen Worten der alten Kammerfrau entnommen, die sie unten getroffen bei der Leinenschließerin, als sie aus dem Garten zurückkehrte, in den die Angst sie getrieben, weit, weit dort unten, wo man nichts mehr sah vom Schloße, in welches das Unglück eingezogen durch ihre Schuld.

Als sie dann mit wankenden Schritten hineingegangen in eins der Gemächer der Herzogin, da hatte der Herzog am Fenster gestanden, und als er sich umgewendet, hatte sie in der trüben spärlichen Beleuchtung auf dem schönen, sonst so kühlen, unbewegten Gesichte desselben eine tiefe Erschütterung gesehen, und an den Augen Tränen Spuren. Das war mehr, als sie ertragen konnte!

In undeutlicher, verworrener Weise, fast schreiend, flugte sie sich an und gestand alles, indem sie vor ihm auf den Knien lag, seine Hand in der ihren. Er unterbrach sie mit keinem Worte, er tat nur eine Frage, als sie erschöpft schwieg.

„Den Brief, Helene? Wie, um Gottes willen, kamen Sie zu dem einzigen Brief, den ich je an Klaudine geschrieben und der offenbar völlig falsch verstanden worden ist von der Herzogin?“ „Hoheit haben darin, daß Klaudine trotz dem eine Freundin Ihrer Gemahlin bleiben sollte.“

„Trotzdem ich Fräulein von Gerold beleidigt hatte — allerdings!“

„Besser, Wetter, bestrafen Sie mich!“ rief die Prinzessin außer sich, „sagen Sie, was ich tun soll, um wieder gutzumachen —“

Er zuckte die Schultern. „Wie kamen Sie zu dem Briefe?“

„Frau von Berg.“ — stammelte die Prinzessin und sank wie gebrochen zusammen. Der Herzog hob sie empor und geleitete sie zum nächsten Sessel. Er hatte kein Wort mehr für sie; er wandte sich kurz ab und verließ das Zimmer.

Die Operation war vorüber; die Herzogin hatte Farbe bekommen und ihr Puls schlug kräftiger. Das gesunde Lebensblut Klaudines schien ihr neue, frische Kraft verliehen zu haben; es war wie ein Wunder anzusehen. Sie lag sanft schlafend, während in das geöffnete Fenster der gustige Hauch der Sommernacht wehte und eine tiefe Stille in dem Gemach herrschte. Neugierig sah die Schwester im Schatten des Bettvorhanges, so daß man nur die sanften regelmäßigen Atemzüge der Kranken hörte.

Klaudine stand in ihrem Zimmer mit verbundenem Arm. Sie fühlte sich matt; das war aber nicht allein die Folge des fehlenden Blutes, die ganze erschöpfende Aufregung des Tages machte sich geltend. Ihre Füße wollten sie kaum noch tragen, und dennoch wies sie mit einer an Eigensinn grenzenden Hartnäckigkeit die Aufforderung, sich zu legen, zurück. Sie habe noch mit Baron Gerold zu sprechen, sagte sie, und wünsche dann sofort nach Hause zu fahren.

Die alte Herzogin, die ihr vom Bette Ihrer Hoheit in überströmendem Dankgefühl nachgefolgt war, dat wie eine besorgte Mutter, doch heute von dieser Unterredung abzusehen, sie müsse sich schonen nach der Operation; allein Klaudine blieb bei ihrem Verlangen. „Ich tue nichts halb!“ erklärte sie mit ungewöhnlicher Ruhe und ernstblickenden Augen.

Der Professor, den man zu Hilfe rief, wurde fast unangenehm. „Gut,“ sagte der durch sein strenges Wesen bekannte Herr, „so mag denn diese Unterredung stattfinden, aber die Fahrt muß unterbleiben. Und nun trinken Sie ein Glas Wein!“ Er hielt ihr das Glas an die Lippen mit einer Miene, die keinen Widerspruch zuließ; widerstrebend nippte sie ein wenig. Als sie aber Schritte auf dem Flur hörte, wandte sie das Antlitz der alten Herzogin zu: „Hoheit wollen mir gestatten, allein mit meinem Wetter zu reden!“

(Fortsetzung folgt.)

(ECB) Schuffenried, 21. Juni. In der Nacht wurde in der Fahrradhandlung Karl Walser eingebrochen. Von der Werkstatt, aus der er ein Fahrrad mitlaufen ließ, begab sich der Einbrecher in den Laden, wo er einige Stedmesser erbeutete. Dann stiftete er dem Geschäft des Uhrmachers Hammer einen Besuch ab, wo er ein neues Fahrrad und einige Uhren entwendete. Das bei Walser gestohlene ältere Fahrrad gefiel ihm scheinbar nicht, denn er ließ es im Garten des Hammer stehen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar galt gestern 130 325 M., der Schweizer Franken 23 258 M.

Die Erhöhung der Großhandelspreise infolge des neuen Marksturzes.

Berlin, 21. Juni. Infolge des neuen Marksturzes hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes vom 12 393fachen des Vorkriegsstandes am 5. Juni auf das 17 496fache, oder um 41,2 Prozent am 15. Juni gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen im gleichen Zeitraum die Lebensmittel von dem 8806fachen auf das 12 798fache, oder um 45,2 Prozent, Industriestoffe vom 19 100fachen auf das 26 296fache, oder um 37,7 Prozent, ferner Inlandswaren vom 10 989fachen auf das 14 769fache, oder um 34,4 Prozent und Einfuhrwaren vom 19 417fachen auf das 31 131fache, oder um 60,3 Prozent.

Preise für Kupferpfennige.

Auf Grund einer Regierungsverordnung sollen in Sachsen die in den Staatskassen vorhandenen Kupferpfennige nicht ausgegeben, sondern nach dem Metallwert verkauft werden. Als Mindestverkaufspreis gelten 7 M für ein Einpfennigstück, 12 M für ein Zweipfennigstück.

Märkte.

(ECB) Stuttgart, 21. Juni. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 58 Ochsen, 26 Bullen, 202 Jungbullen, 200 Jungriinder, 232 Kühe, 368 Kälber, 862 Schweine, 164 Schafe. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen I. 7800-8000 (letzte Markt: 7200-7500); Bullen I. 7500-7800 (7100-7400), II. 6800-7300 (6300-6800); Jungriinder I. 7800-8100 (7300-7500), II. 7200 bis 7600 (6700-7000), III. 6500-7000 (5900-6500); Kühe I. 6500-7000 (5900-6500), II. 5000-6000 (4500-5600), III. 3600 bis 4700 (3200-4200); Kälber I. 7500-7700 (7300-7600), II. 7100-7400 (7000-7200), III. 6800-7000; Schweine I. 8700 bis 9000 (8500-8700), II. 8500-8600 (8100-8400), III. 8100-8400 (7600-7900) Markt. Verkauf des Marktes: lebhaft.

(ECB) Herrenberg, 21. Juni. Dem Viehmarkt waren zugeführt: 18 Kühe und Kalbinnen, 33 Stück Jungvieh, außerdem 15 Stück Händervieh und 136 Milch- und 18 Läufer Schweine. Erlöst wurde für eine Milchkuh bis über 5 Mill., Jungvieh galt 2,5-5 Mill. Für ein Paar Milchschweine wurden 800 000 bis 1,5 Mill. M., für 1 Paar Läufer 1,5-2,4 Mill. M. bezahlt.

(ECB) Ludwigsburg, 21. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 4 Läufer- und 84 Milchschweine, die sämtlich verkauft wurden. Ein Läufer Schwein kostete 500 000-905 000, ein Milchschwein 340 000 bis 500 000 Mark. Der Verkauf ging rasch, weil die Nachfrage größer war als das Angebot.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gottesdienst.

4. Sonntag n. Dr., 24. Juni 1923. Vom Turm: 15. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpf. Lang; 10 Uhr: Hauptpredigt, Dekan Zeller. Eingangsgesang Nr. 358 „Sei still zu Gott“; 11 Uhr: Sonntagsschule; 1 Uhr: Christenlehre (Töchter jüngere Abt.); 8 Uhr: Vereinshaus Gedenkfeier an Sadhu Sunder Singh. Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 24. Juni, 8 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Predigt, Amt und Christenlehre, 2 Uhr: Andacht. Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell. Freitag, Fest Peter und Paul, Gottesdienst wie an Sonntagen.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 24. Juni. 10 Uhr: Predigt, Flößer; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt, Flößer. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Strobel. Stammheim: 10 Uhr: Predigt, Strobel. 1/2 2 Uhr: Predigt, Flößer. Mittwoch, 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Flößer.

Für die Schließung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der V. Celschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Fischwasser = Verpachtung.

Wir verpachten am nächsten

Montag, den 25. Juni 1923 nachm. 5 Uhr in unserem Büro auf Station Leinach unser Fischwasser in der Nagold von der Einmündung des Ziegelbachs bei Seigental in einer Länge von 1100 Meter stromaufwärts im öffentlichen Aufstreich. Die Bedingungen liegen von Samstag ab auf unserem Büro auf Station Leinach zur Einsicht auf.

Station Leinach, den 22. Juni 1923.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Leinach-Station (G. G. L.)

Althengstett, 22. Juni 1923.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Straile
Schneidermeister

Donnerstag früh sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 1 Uhr.

Ottenbronn, den 20. Juni 1923.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Martin Nonnenmann, †

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den ehrenvollen Nachruf des Vertreters der Bahnverwaltung und seiner Arbeitsgenossen und des Militärvereins Hirsau, unter Niederlegung von Kranzspenden, dankt herzlich

Katharine Nonnenmann
mit ihren Kindern.

1a. Weizennachmehl
zur Malt, eingetroffen.

Abolf Eug.

Einen Posten

Georgii-Zigaretten

Chef und Extra

(Banderole zu 120, 150 und 300 M) hat abzugeben

Daniel Kall, Altburg,
Tabakwarenhandlung.

Hochfeine Wurstwaren

Fritz Freudenberger
Bahnhofstrasse

Bad Liebenzell.

Kur-Konzert

am Sonntag, den 24. Juni 1923

nachmittags 4 Uhr

in den Städt. Kuranlagen

(bei schlechter Witterung im Kursaal).

Städt. Kurverwaltung.

Melassefutter

ist eingetroffen und empfiehlt

Abolf Eug.

Sofort lieferbar.

Drehstrom- Motore

3 PS. 220/380 Volt, Kurzschluß-Anner
Fabrikat Conz,

Schleifring- Motore

4-5 PS. 220/380 Volt, Fabrikat Conz.

Abolf Braun, Calw,
Installationsgeschäft, Fernspr. Nr. 29.



aus edelsten Stoffen hergestellt, gibt mit wenig Bürstenstrichen
hochfeinen Glanz!
Überall zu haben.

Kräftige
**Tabak- und Pfeffer-
Sehlinge**
empfiehlt
Ehr. Hägele.

Morgen Samstag

trifft irische

Süßbutter

Käse aller Art
ein.

Freig Freudenberger.

**Sommer-
sprossen**

braune, fleckige Haut, Leberflecke verschwinden wie abgewaschen, auch Pickel und Mitesser. Auskunft frei.
W. Althaus Heiligenstadt
Eichsfeld, Schillerstr. 16.



Bei Magen- beschwerden

verschiedenst. Art empfiehlt sich die Anwendung von
**Wohlmutth's elektro-
galvanischem
Schwachstromapparat**
Marke „Geweco“
Probefügigen und Prospekte kostenlos!
G. Wohlmutth & Co.
Akt.-Ges. Konstanz.
Generalvertreter:
Carl Schlenz, Calw.

Jüngeres ehrliches

Fräulein

von hiesigem Lebensmittelgeschäft zur Bedienung per sofort oder später gesucht.
Auf Wunsch Kost im Hause.
Angebote nebst Gehaltsansprüche unter N. N. 142 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Malergehilfen

finden sofort Beschäftigung bei
B. Groth, Malergeschäft,
Liebenzell.

Jüngeres Fräulein

mit guter Handschrift, im Maschinenschreiben und den übrigen Kontorarbeiten bewandert,
kann sofort eintreten.
Marmorwerk Leinach.

Langholz- Subermann

der sofort eintreten kann findet Stelle bei
Heinrich Common,
Sägewerk Brötzingen.

Pol. Bettlädchen sowie Sickkinderwagen

verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sofort zu kaufen gesucht:
Guterhaltene
Kinderbettchen
wenn möglich mit Matratze
Waldbaus Jacobi,
Bad Liebenzell.

Einen größeren

Son-Ofen

mit Einlegebau (Dauerbrand) verkauft.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erstklassiges, einjähriges

Einjähriges Kuh

verkauft gegen ein Stück
Schlachtvieh.

Karl Diesebach,
Bad Liebenzell,
Baumstraße.

Neue Fahrpläne

für den Bezirk Calw
sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich, das Stück zu Mk. 500.—



AMERICAN LINE

Regelmäßiger Passagier-Dienst

Hamburg-New-York

auf modernst eingerichteten Dampfern.

Wöchentliche Abfahrten.

Nähere Auskunft und Platzbelegung durch Vertretung

In Calw: K. Otto Vincon, Kaufmann, Fernsprecher 171.